

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich hier mit Postgebühren 1.20 M., im Bezugs- und 10 Km. Verkehr 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Monatsabonnements nach Verhältnis.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 g., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Belegart: Vierfarbigen, Illustr. Sonntagsblatt und Schwäb. Landwirt.

Fernsprecher Nr. 28.

85. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 28.

Nr. 243

Dienstag, den 17. Oktober

1911

Amliches.

Bekanntmachung

betr. die Beleuchtung der Fahrwerke bei Nacht.

Die Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 16. Sept. 1888 betr. die Beleuchtung der Fahrwerke bei Nacht, wird hienüt in Erinnerung gebracht. Nach derselben muß zur Nachtzeit, d. h. vom Eintritt der Dunkelheit des Abends bis zum Beginn der Morgendämmerung, wenn die Nacht nicht vollständig mondhell ist, jedes auf öffentlicher Straße sich befindliche Fahrwerk mit Ausnahme der mit Geläute oder Schelle fahrenden Schlitten und bloßer Handfuhrwerke vorschriftsmäßig beleuchtet werden. Die Beleuchtung hat zu geschehen:

1. bei Fahrwerken, welche vorzugsweise zur Personenbeförderung bestimmt sind, durch eine oben am Vorderende in zweckentsprechender Weise angebrachte Laterne, oder durch zwei Laternen, welche an den Seiten so weit wie möglich nach vorn anzubringen sind,
2. bei andern Fahrwerken durch eine in der Mitte der Vorderseite des Fuhrwerks, wo dies aber vermöge der Beschaffenheit oder der Ladung des Fuhrwerks nicht ausführbar ist, durch eine an den Zugtieren, der Deichsel, oder einer sonst geeigneten Stelle in der Weise anzubringende Laterne, daß das Licht derselben möglichst ungehindert nach vorn fällt.
3. Jedes in Fahrt befindliche **Veloziped** muß mit einer leicht zu handhabenden, helltönenden Signalglocke und zur Nachtzeit mit einer **hellleuchtenden Laterne** versehen sein.

Der Radfahrer hat die von ihm eingeholten und zur Nachtzeit auch die ihm begegnenden Fußgänger, Reiter, Radfahrer, Blechtansporte u. dgl. durch laute Glockensignale und, wenn diese unwirksam bleiben, durch lautes Anrufen auf seine Annäherung aufmerksam zu machen. Auch an Straßenwendungen und Straßenkreuzungen ist rechtzeitig ein Glockensignal abzugeben.

Die Laternen müssen in gutem Zustande und mit hellleuchtendem Licht versehen sein. Die Verwendung rot oder grün blendender Laternen ist durch Verfügung des Ministeriums des Innern vom 29. September 1893 verboten worden.

Verfehlungen gegen vorstehende Vorschriften werden auf Grund des § 366 Ziff. 10 des R. St. G. B. mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Nagold, 14. Okt. 1911.

Kommerell.

Die Sonderkonferenz

wird auf Montag den 30. Oktober verlegt.

Nagold, 17. Oktober 1911.

Köbele.

Herbstwanderingversammlung der Nationalliberalen (Deutschen) Partei Württembergs.

Böblingen, 15. Okt. Unter überaus zahlreicher Beteiligung der Parteifreunde aus dem ganzen Lande fand heute die Herbstwanderingversammlung der Nationalliberalen (Deutschen) Partei Württembergs hier statt. Vormittags fand eine Sitzung des Landesauschusses unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Kübel statt, in der Parteisekretär Hopf zunächst über die Wahlkandidaturen berichtete und zum Ausdruck brachte, daß die Partei mit einem gesunden, tatkräftigen Optimismus in die Wahlbewegung eintrat. Es fand dann eine eingehende Besprechung der politischen Verhältnisse, insbesondere im 4. Wahlkreis, statt. Der Vorsitzende, Landtagsabg. Kübel, behandelte auch kurz die Frage der Trennung von Staat und Kirche. Die bevorstehende Abänderung des Religionsverfallengesetzes in Bezug auf die Zusammensetzung der evangelischen Kirchenregierung werde in Abrede die Landesynode und den Landtag beschäftigen. Für diese Frage sei kürzlich eine Lösung im Schwäbischen Merkur angeregt worden. Die Partei werde sich voraussichtlich in der nächsten Landesauschusssitzung und je nachdem in der Landesversammlung mit dieser bedeutsamen Materie die mit der gesamten Frage der Trennung von Staat und Kirche zusammenhängt, zu befassen haben.

Beim Mittagessen in der Post wurde eine Reihe von Ansprachen gehalten, u. a. von Chefredakteur Dr. Karl Eiben (Schwäb. Merkur), der zugleich im Namen seines Bruders für die ihrem verstorbenen Vater dargebrachte Ehrung — das Denkmal des früheren nationalliberalen Reichstagsabgeordneten für den Bezirk, Dr. Otto Eiben,

war mit einem prächtigen Lorbeerkranz mit Schleife in den Reichsfarben geschmückt — herzlich dankte.

Der Hauptversammlung, die am Nachmittag im Schönbuschsaal stattfand, wohnten die Landtagsabgeordneten Baumann, Böhm, Häfner, Kübel, Maier-Blaubeuren, Müllberger und Wieland bei. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden der Böblingener Partei, Rechtsanwalt Dr. Höring, hieß Stadtschultheiß Dingler die Versammlung im Namen der Stadt willkommen. Der Vorsitzende der Landespartei, Landtagsabg. Kübel ergriff dann das Wort zu folgenden Ausführungen: wir haben Böblingen gewählt für unsere Herbstwanderingversammlung, weil es im 4. Reichstagswahlkreis liegt, den wir erobern wollen, wo wir unsern berühmten und erfahrenen Freund Reinath aufgestellt haben, der durch sein positives Wissen und durch seine Rednergabe gleich befähigt ist, einen Platz im Parlament auszufüllen. Bei unserer heutigen wirtschaftlichen Lage können wir die Rechte nicht unterstützen, von der man befürchten muß, sie werde die Bille auf Lebensmittel noch weiter erhöhen wollen. Auf der andern Seite werden wir aber auch die von den Linksliberalen empfohlene Großblockpolitik nicht mitmachen. Der Liberalismus ist zur Zeit auf sich allein angewiesen. Wir stehen fest auf dem Boden unserer Abmachungen mit der Volkspartei und richten an unsere Freunde im Lande die dringende Bitte, sich nicht von einer energischen Arbeit im Sinne unseres Wahlbündnisses abhalten zu lassen. Von einem Austausch des 14. gegen den 4. Wahlkreis kann gar keine Rede mehr sein; das muß mit aller Entschiedenheit ausgesprochen werden. An diesen Austausch denkt auch im 14. Wahlkreis niemand mehr von unseren Freunden. Der Redner behandelte dann die Frage der Lebensmittelsteuerung im Zusammenhang mit der Trockenheit des Sommers und die Marokkofrage. Beide Fragen könne man auf einen gemeinsamen Nenner bringen und der sei die Sorge für die Ernährung unserer stets wachsenden Bevölkerung. Daß der Futtermangel in einem Mischauflage sich geltend mache, sei nicht gerade überraschend. Dieser Aufschlag sei so gut begründet, wie irgend eine Erhöhung des Arbeitslohns. Von einem landwirtschaftlichen Notstand im allgemeinen könne man nicht sprechen. Man solle sich in den Reihen der Konsumenten vor Uebertreibungen hüten, denn je mehr Geschrei von einem angeblichen Notstand gemacht werde, umso mehr würden die Preise in die Höhe getrieben. Der Redner behandelte dann die zur Ueberwindung der Forderung vorgeschlagenen Maßnahmen der Aufhebung der Einfuhrzölle für Getreide und der Wiedereinführung des Indentitätsnachweises. Es frage sich, ob bei Erschwerung der Getreideausfuhr nicht der Viehzucht mehr Aufmerksamkeit zugewendet würde. Die Frage müsse aufs sorgfältigste geprüft werden, ob nicht eine Verschlebung des Zollschutzes innerhalb der landwirtschaftlichen Interessensphäre zweckmäßig sei in dem Sinn, daß die Viehzucht erleichtert und rentabler gemacht werde; hier komme vor allem auch die Frage der wenn zunächst auch nur vorübergehenden Aufhebung des Zolls auf Futtermittel in Betracht. Bei aller Würdigung der Interessen der Landwirte und Weinbauern dürfe man auch die Sorgen der anderen Berufsstände nicht vergessen. Die liberalen Parteien sind sich darin einig, daß eine fortgesetzte einseitige Belastung von Gewerbe, Industrie und Handel für unsere Volkswirtschaft von größtem Schaden sein müsse. Der Redner wandte sich dann der Marokkofrage zu. Die deutsche Sozialdemokratie sei in dieser Frage, wo die deutsche Regierung wahrhaftig mit aller Vorsicht und mit einer Engstgebigkeit vorgegangen ist, der Regierung in den Rücken gefallen und habe die Geschäfte Frankreichs besorgt. Gerade die Sozialdemokratie sollte das große Problem der Beschaffung von Arbeitsgelegenheit auf dem Weltmarkt mehr Verständnis haben. Wenn kriegerische Vahnen heutzutage einmal besänftigt werden müßten, geschehe dies gerade im Interesse des arbeitenden Volkes. Die Abhilfe gegen die Steigerung der Lebensmittelpreise müsse nicht auf dem Weg einer Revision der landwirtschaftlichen Zölle gesucht werden, sondern in erster Linie auf dem Weg der Kolonisation und der Ausdehnung der wirtschaftlichen Reichthümer. Die Hauptsache bleibe schließlich doch die Erreichung günstiger Handelsverträge für unsern Export, der Vergleiche auf weitere einseitige Belastung von Gewerbe, Handel und Industrie. Die Geschichte der letzten Wochen und Monate lehre, daß nur die Macht entscheidet, wenn es sich um die Sicherung der wirtschaftlichen Bedürfnisse der Völker handelt. Hätte England in der Marokkofrage sich nicht auf Seiten Frankreichs gestellt, so hätten wir sicher greifbarere Resultate erzielt. Seien wir also auf der Hut! Es gilt stark sein in der Stunde der Gefahr, stark zu Wasser vor allem, es gilt aber auch das Schwert scharf zu halten im Interesse der besseren Ernährung unseres hoffentlich

weiter wachsenden deutschen Volkes, d. h., es ist eine nationale und liberale Politik heute nötiger denn je. Den mit wiederholter lebhafter Zustimmung aufgenommenen Ausführungen des Vorsitzenden folgte ein vorzügliches Referat des Landtagsabgeordneten Oberbürgermeister Dr. Müllberger über die Arbeiten des Landtags, aus dem wir folgendes hervorheben. Die Tätigkeit des Landtags sei beherrscht gewesen von der Beamtenaufbesserungsvorlage. Die ganze Vorlage als solche stelle ein harmonisches wirtschaftliches Ganzes dar. Mit dem Sportelkart für dem Volk ein Geschenk gemacht worden, über dessen Wirkung ihm erst später die Augen aufgingen. Er sei überzeugt, daß eine Revision des Sportelgesetzes früher eintreten werde und müsse, als von der Kammer beschlossen worden sei. Bei der Frage der Verstaatlichung der Filderbahn handle es sich um keine Lokalfrage, sondern um eine Verkehrsfrage, par excellence. Der Redner kritisierte scharf die Verweigerung des Etats durch die Sozialdemokratie und bemerkte mit gutem Humor zu dem der Nationalliberalen Partei zugeordneten Schimpfwort, sie sei eine Drehscheibe, daß eine Drehscheibe ein äußerst nützliches Glied auf dem Gebiete des Verkehrswezens sei und daß sie dazu diene, einen verfahrenen Karren wieder in das richtige Geleise zu bringen. (Lebhafte Heiterkeit.) Der Redner schloß mit dem Hinweis, daß heutzutage, wo die Unterdrückung des Individualwillens gerade auf der Tagesordnung stehe, die allertraurigste Fessel diejenige sei, die von einer Partei angelegt wurde, die in erster Linie berufen sein sollte, für die soziale und demokratische Denkfreiheit zu sorgen.

Nach der mit außerordentlichem Beifall aufgenommenen Rede Müllbergers ergriff der Kandidat für den 4. Wahlkreis, Herr Reinath-Stuttgart, bei seinem Erscheinen lebhaft begrüßt, das Wort zu einem Referat über Reichspolitik. In außerordentlich gewandter und fesselnder Rede entwarf er zunächst ein Bild von den dem sterbenden Reichstag noch vorliegenden Aufgaben und gab der Hoffnung Ausdruck, daß wenigstens die Orseze über die Pensionsversicherung der Privatangestellten und über die Stromverbände mit den Schiffsabgaben zu Stande kommen. Die zum Abschluß gekommene Reichsversicherungsordnung mit der Witwen- und Waisenversicherung bedeute einen neuen Vorsprung Deutschlands auf dem Gebiet der sozialen Fürsorge. Bei den Beratungen über den neuen Zolltarif werde weder der Landwirtschaft der notwendige Schutz genommen werden dürfen, noch durch eine überagrarische Zollpolitik das deutsche Wirtschaftsleben gestört werden dürfen. Eine dauernde Verbindung der Konservativen mit dem Zentrum wäre für Deutschland unheilvoll, dagegen sei die liberale Verständigung ein erfreulicher Uebertret des Bülowblocks. Die Kampfstellung gegen die Sozialdemokratie sei unverändert geblieben. In der auswärtigen Politik seien leider seit dem Jahr 1890 vielfach die Grundlagen der Bismarckschen Politik, insbesondere die Pflege guter Beziehungen zu Rußland, ohne genügenden Grund verlassen worden. Die Bismarcksche Zurückhaltung in Orient- und Kolonialfragen habe sich dagegen infolge der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands nicht ausreicht erhalten lassen. Eine enge Verbindung mit der Türkei liege im wirtschaftlichen, politischen und militärischen Interesse Deutschlands. Aus der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands erkläre sich auch die entschlossene Gegnerschaft Englands im letzten Jahrzehnt. In dem Marokkofreit handle es sich um die Abstützung des englischen Drucks. Diese Unternehmung hatte zu Anfang die volle Zustimmung des ganzen deutschen Volkes, wogegen der weitere Verlauf vielfach Enttäuschungen wachgerufen habe auch infolge der mangelnden Verbindung zwischen Regierung und Öffentlichkeit. Italiens Angriff auf Tripolis müsse ohne Sentimentalität betrachtet werden, gefährde aber zweifellos die deutschen Interessen in der Türkei. Die brutale Einleitung des Kriegs werfe auch ein grelles Schlaglicht auf die Deutschland bedrohende Gefahr. Deutschland müsse darum in Zukunft Hammer sein, wenn es nicht Ambosch werden wolle. Stürmischer Beifall lohnte auch diesen Redner für seine gehaltenen Ausführungen. Die Versammlung stimmte einmütig folgender Resolution zu: Gegenüber den neuerdings in der Presse auftauchenden Anregungen zu neuen Tarifverhandlungen zwischen den liberalen Parteien erklärte der Landesauschuss, daß er an dem vor nahezu Jahresfrist geschlossenen Abkommen unbedingt festhält. Eine Veränderung der Grundzüge des Abkommens ist heute unmöglich. Sowohl mit Rücksicht auf die seit Monaten geleistete Wahlarbeit, wie mit Rücksicht auf die Wählererschaft, die eine klare Lage fordert und verwirrende Verschiebungen ablehnt. Insbesondere wird die Nationalliberale Partei ihren vertragsmäßigen Anspruch auf die Kandidatur im 4. Wahlkreis unter allen Umständen

den aufrecht erhalten, zumal da die Kandidatur Keimath in der liberalen Wählerchaft des Wahlkreises lebhaftesten Anklang findet. Im übrigen fordert der Landesauswahlschuss zu verträglicher Durchführung des Abkommens auf wie auch von Seiten der Volkspartei eine lokale Einhaltung des Vertrags erwartet werden darf. Falls die volksparteiliche Kandidatur im 14. Wahlkreis zu Gunsten der Kandidatur Keimath zurückgezogen wird, ist die Nationalliberale Partei zu entsprechenden Gegenleistungen bereit, doch kann es sich hierbei in keinem Fall um Zurückziehung bestehender Kandidaturen handeln.

p Stuttgart, 16. Okt. Die gestrige Herbstwandelversammlung der Nationalliberalen Partei Württembergs in Böblingen ist insofern von großer Bedeutung, als durch sie nun endgültig zum Ausdruck gekommen ist, daß die Partei den 4. Wahlkreis behauptet. Damit entsfallen selbstverständlich auch alle Kombinationen und Vorschläge, die in der Presse da und dort aufgetaucht. — Die Ulmer Zeitung teilt heute mit, daß der Wahlkreisausschuss der Volkspartei für den 14. Reichstagswahlkreis beschlossen habe, einen letzten Versuch der Einigung mit der Deutschen Partei zu machen. Er habe vorgeschlagen, den 4. Reichstagswahlkreis, der nach dem Abkommen der Deutschen Partei zusteht, der Volkspartei zu überlassen und im 14. Wahlkreis den Geheimrat Nieber-Berlin, den 1. Präsidenten des Hanjabundes als gemeinschaftlichen Kandidaten der beiden liberalen Parteien aufzustellen. — Hätte die Ulmer Volkspartei schon in einem früheren Zeitpunkt etwas weniger Hartnäckigkeit gezeigt, so wäre sicherlich eine Einigung im 14. Wahlkreis auf einer brauchbaren Grundlage erzielt worden!

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magold, 17. Oktober 1911.

*** Vom Rathaus.** Sitzung des Gemeinderats am 14. Okt. Zur Herausführung eines Jaunes auf die Böschung und Anpflanzen dieser entlang des Grundstücks) von Gärtner Raaf in der Halterbacherstraße ist nach erfolgtem Augenschein nichts einzuwenden, da der Straßenzug dadurch verschönt wird; die Genehmigung erfolgt in stets widerruflicher Weise und hat Raaf pro qm 5 $\frac{1}{2}$ Pacht zu zahlen. — In Sachen der biologischen Kläranlage des Militärärztl. Bataillons Waldeck bezw. der Röhrenleitung hiezu haben verschiedene Instanzen ihr Gutachten abgegeben, wonach im ganzen erhellet, daß von einer Prüfung der bestehenden Leitung Abstand genommen werden solle. Der Gemeinderat erklärt bei dieser veränderten Sachlage, daß die von der K. Kreisregierung anberaumte jährliche Wasserprobe als nicht genügend anzusehen sei und beschließt ein Gefuch dahingehend, daß die Wasserprobe alle Vierteljahre vorgenommen werden solle. — Vergeben werden die Schreinerarbeiten zum Schulhausneubau an Schreinermeister Chr. Schühle, H. Schühle und Chr. Schuler mit 11% Abgebot, die Parkettbodenarbeiten an Schreinermeister Chr. Schühle mit 10% Abgebot, die Schlosserarbeiten an Schlossermeister Fr. Benz und Fr. Gauß mit 16 $\frac{1}{2}$ % Abgebot. Die Anstricharbeiten an Malermeister Ungerer mit 28% Abgebot. Ueber die Offerte auf Terrazzoarbeiten ist vom Stadtbauamt eine Zusammenstellung zu machen, worauf in nächster Sitzung die Vergebung erfolgt. — Verlesen werden die Vertragsbedingungen betr. Dampfheizungs-Einrichtung im Schulhausneubau mit der Firma E. Möhrlein in Stuttgart und beschlossen, diese Einrichtung sowie die Badeeinrichtung zusammenhangshalber sogleich ganz ausführen zu lassen mit einem Kostenaufwand von 7631 $\frac{1}{2}$ M. — Verlesen wird der Bericht des Ingenieur Dr. Frank-Stuttgart über die in Anwesenheit von Stadtschultheiß Brodbeck und Bauführer Bött am 3. Okt. vorgenommene Belastungsprobe der Eisenbetondecken, wonach sich deren Tragfähigkeit erwiesen hat. — Mitgeteilt wird, daß Polizeiwachtmeister Schmidberger den Milchkontrolle-Kurs in Hohenheim absolviert hat. — Verlesen wird der Kassenbericht der Stadtpflege vom Monat September.

*** Jetzt, wo der Winter bald naht, und alle Menschen an wärmere Kleidung und geheizte Stuben denken, bitten wir, daß sich alle, die mit Tieren zu tun haben, auch der Winterbedürfnisse dieser Wesen annehmen. Besonders betrifft es die Zugtiere. Jedem Wetter sollen diese trotzen können, als wenn sie aus Eisen und Stahl beständen, und sie bestehen doch auch nur aus Fleisch und Blut. Mit einem bißchen mehr Liebe ist den Tieren leicht geholfen. Ein rücksichtsvolles Herz sucht alle Widerwärtigkeiten nach Möglichkeit zu lindern. Laßt Pferde und Esel nicht ohne Bedeckung lange im Freien stehen! Seht zu, daß keine zerbrochenen Fensterscheiben im Stalle sind. Ebenfalls der Zughunde werde freundlich gedacht! Ein trockenes Brett mit Matte als Unterlage und eine trockene Decke zum Ueberlegen, sowie nach getaner Arbeit ein guter warmer Stall mit trockener frischer Streu, sowie genügendes, gutes, nicht verdorbenes Futter, das sind die Forderungen, welche auf dem Arbeiterprogramm der Ziehunde stehen.**

Calw, 14. Okt. Der allgemein un'er dem Namen Peter von Emberg bekannte Fuhrmann und Landwirt Peter Kentschler von Emberg führte gestern einen Wagen Kraut nach Pforzheim. Auf der Heimfahrt heute früh kam zwischen Oberreichenbach und Röttenbach den Zettlerberg herunter der Wagen ins Rollen. Beim Versuch, denselben aufzuhalten, geriet ein Begleiter Kentschler's unter die Räder und wurde zur Seite geschleudert, eine Strecke weiter unten muß der Wagen umgeschlagen sein, Kentschler unter sich

begrabend. Tot wurde er neben der Straße liegend, von seinem Begleiter, der sich inzwischen wieder aufgerafft hatte, gefunden. Der Verstorbene hinterläßt eine Witwe und zwei erwachsene Söhne, denen sich allgemeine Teilnahme zuwendet.

r Freudenstadt, 16. Okt. (Wintersport.) Zur Hebung des Wintersports wünscht der Hotelbesitzerverein eine Kodelbahn mit elektrischem Aufzug, eine Schlittschuhbahn und eine Boboleighbahn in Freudenstadt und stellt einen namhaften Beitrag in Aussicht. Der Gemeinderat sprach sich mit großer Mehrheit gegen Verwilligung eines städtischen Beitrags aus.

Stuttgart, 17. Okt. Die deutsche „Reichspost“ tritt lebhaft dafür ein, daß Graf Zeppelin von den vereinigten bürgerlichen Parteien als Reichstagskandidat im Stuttgarter Wahlkreis aufgestellt werde. Der Graf gehöre keiner Partei an und man habe keinen Grund, ihn abzulehnen. Er sei gewiß zur Annahme einer solchen Kandidatur bereit.

Die Austrittspredigt, welche Herr Stiftspropst Römmer am 17. Sonntag nach Trinitatis über 1. Thess. 5, 18 in der Stiftskirche gehalten hat, ist unter dem Titel „Jesus Christus unsere Freude“ im Druck erschienen und vom Verlag von J. F. Steinkopf in Stuttgart oder der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Magold zu beziehen.

*** Stuttgart, 16. Okt. (K. Hoftheater.)** Am Sonntagabend kam Julius Bittner's Oper „Der Muskant“ hier zur ersten Aufführung. Das Vorspiel wirkt durch das über lyrischem Grundton schwebende Violinolo träumerisch und sympathisch. Traurig süß und melodisch ist die Musik durch die ganze Handlung, aufbrandend in Momenten des wilden Schmerzes, zurückweichend in jenen der seligsten Freude. Komposition und Text weisen vorzügliche Eingebungen auf; es ist alles wirkliches Leben was wir auf der Bühne vorübertrauen hören und vorüberziehen sehen. — Die einzelnen Rollen lagen in bewährten Händen; man wurde sich bewußt, daß alle Darstellenden sich gerne hineingelebt und -gesungen haben in die Vorgänge dieser reizenden Oper, welche auch durch das Novum der größtenteils dialektischen Wortführung angenehm berührt. Der Beifall war nach beiden Akten spontan und nachhaltig.

r Stuttgart, 16. Okt. Unter großer Teilnahme wurde dieser Tage Oberstmannsgrat a. D. Otto Proß in Cannstatt, wo er seinen Lebensabend verbrachte, zu Grabe getragen. Der Verstorbene, ein verdienter Beamter und in weiten Kreisen hochgeschätzter Freund, hat sich im Kriege 1870/71 durch seine hervorragende Umsicht und Tapferkeit das eiserne Kreuz erworben. In dem eben erschienenen, überaus lebenswerten Buche „Noch ein Schwabenbuch, Württembergs Söhne in Frankreich 1870/71“. Neue Folge. Erinnerungen von Kriegsteilnehmern, gesammelt und herausgegeben von Paul Dorch (Calw und Stuttgart 1911, Verlag der Vereinsbuchhandlung, 400 Seiten, geb. 3 $\frac{1}{2}$ M) werden die Kriegserlebnisse des wackeren Mannes beim Eisenbahndienst im Feld mitgeteilt. Es seien aus dem empfehlenswerten, prächtigen Buche, das mit feinen Erinnerungen aus großer Zeit ein patriotisches Werk im besten Sinne genannt werden kann und das eine Fundgrube bildet nicht nur für Schüler und Soldaten, sondern auch für die Lehrer, die in der Schule und Kasernenstube Unterricht zu erteilen haben, mit gültiger Erlaubnis des Herausgebers einige kurze Auszüge aus den Feldpostbriefen die der Verstorbene an seine damals in Göppingen lebende Frau gerichtet hat, zur Kenntnis weiterer Kreise gebracht: „Chaumont, 15. Januar 1871. ... Alle Häuser waren angefüllt und noch sollten 3000 Mann untergebracht werden. So mußten wir denn im Wagen bleiben, in der Nähe der zerstörten Brücke auf einer Anhöhe, von wo aus im Tal viele hundert Wachsfeuer sich recht kriegerisch abhoben. Auch wir machten ein Feuer und verbrannten, was zu finden war, sogar Eisenbahnwagen-Seitenwände und Eisenbahnschwellen. Alles half nichts. Es war schändlich kalt, so kalt, daß man zum Speisen der Lokomotiven usw. nur durch Aufessen Wasser bekommen konnte und in dem Coupe, in dem ich mich befand, fehlte sogar ein Fenster, und dazu ohne warme Decke, nur mit meinem Mäntelchen versehen. (Eben meldet sich ein württembergischer Lokomotivführer, ich habe eine unbeschreibliche Freude darüber). Nun also, da froh mich eben arg und ich war froh, als endlich der Tag graute. Um 9 Uhr konnten wir endlich über die Brücke kommen, ich war der erste Beamte, der es riskierte. Es ging, eine Senkung abgerechnet, gut. Es gab freilich Hindernisse zu überwinden. Als die Beendigung des Brückenbaus gemeldet war und ein schwerer Güterzug übergesetzt werden sollte, weigerte sich der Lokomotivführer, den Fahrdienst zu leisten mit der Begründung, sie hätten zu dem Flickwerk an der Brücke kein Vertrauen. Ich stellte aber vor, daß man zu dem Mißtrauen nicht berechtigt sei, daß ich doch auch Weib und Kinder daheim habe und das Wagnis doch auf der Lokomotiv mitmachen wolle. Das half. Nach einer Probefahrt ohne Wagen wurde eine Zugsfahrt unternommen; beidemal gelang die Unternehmung nicht ohne Schwankungen, Krächzen und Krachen der Unterlagen, und eine warme Umarmung zeugte von der Befriedigung der Beteiligten, die alle von der Verantwortung ergriffen waren. ... Nun ging's unter Bedeckung weiterer 6 Soldaten auf der Maschine. Chaumont, 27. Januar 1871. Vorgestern lief die Nachricht ein, die Brücke zwischen St. Florentin und Bielenon sei wieder zerstört und unser Stationsvorsteher in St. Florentin erschossen worden. Ich erhielt den Auftrag, sofort dorthin abzureisen, für Beerdigung des Toten zu sorgen und eine Verbindung zwischen St. Florentin und Bielenon mittels Landfuhrwerken unter militärischer Bedeckung womöglich herzustellen. So reiste ich gestern früh ab. Ich fand den Bahnhof Florentin ganz verlassen. Nur 6—7 Franzosen hatten sich herumgetrieben und schichteten sich an, davonzulaufen. Die Neugier

„das können Spione sein“ genügte unseren Soldaten, sich schußfertig zu machen und die Leute einzufangen. Ich mußte mir alle Mühe geben, die Leute vor Erschießung oder Totschlag zu schützen. Auf drei derselben war der Gewehrkolben schon in die Höhe gehoben. Ich sage dir, der Soldat nimmt es schrecklich leicht, einen Menschen dem er mißtraut, umzubringen. Glücklicherweise geschah kein Unglück. Die Hälfte der Mannschaft wurde nun bei den Verdächtigen gelassen, während ich mit der anderen Hälfte nach dem eine halbe Stunde entfernten St. Florentin zog, um das Kommando zu suchen, mit dem ich verhandeln mußte. Etwa 2000 Schritt weit waren wir gegangen, so fauete eine Kugel etwa 6 Schritt an uns vorbei. Wir wandten uns um und ich sah nach dem Rauch von dem Schuß. Der hat geschossen! hieß es, und nun wurde auf den armen, scheint's älteren Mann (es soll der Maire eines nahen Dorfes sein) ein Treibjagen angestellt, wie nach einem Stück Wild. 17 Schüsse wurden abgefeuert, aber soweit ich wahrnahm, traf keiner sein Ziel. ... Ach der Krieg! Nicht aus Angst — denn solche hatte ich nicht, weiß Gott, nicht im mindesten — aber aus Sammer standen mir Tränen in den Augen. — Ähnliche packende Schilderungen teils ernstlicher, teils heiterer Art finden sich in großer Zahl. Hohe Offiziere und Beamte wie schlichte Bürger und Bauern haben ihre Kriegserlebnisse und Aufzeichnungen veröffentlicht. Man begegnet im Buche Namen aus allen Ständen und Landesteilen. Auch der ehemalige Prinz Wilhelm, unser König, und der verstorbene Herzog Wilhelm Eugen von Württemberg sind in überaus dankenswerter Weise vertreten und längst verklungene Erinnerungen werden wieder wach im Herzen der alten Soldaten.

r Zu den Reichstagswahlen. Aus christlich-nationalen Arbeiterkreisen wird uns geschrieben: „Der Zentralkomitee der vereinigten Innungsverbände Deutschlands hat beschlossen, den Reichstagskandidaten folgendes Programm vorzulegen, von dessen Anerkennung die Wahl abhängig gemacht werden soll: 1. Herbeiführung eines gedehnten Verhältnisses zwischen Fabrik und Handwerk. 2. Stärkere Mitwirkung des Handwerks an der Vorbereitung der auf dieses sich beziehenden parlamentarischen Gesetzentwürfe. 3. Aufhebung des § 100g der Reichsgewerbeordnung. 4 a. Weitergehende Rücksichtnahme auf die wirtschaftliche Lage der Arbeitgeber bei der weiteren Ausdehnung der sozialpolitischen Gesetzgebung und Auslegung der dafür erforderlichen Mittel nicht mehr auf die Schultern der Arbeitgeber allein, sondern auch auf allgemeine Kosten. 4 b. Ablehnung insbesondere der Arbeitskammern, der Arbeitslosenversicherung, dagegen Schutz der Arbeitswilligen. 5. Ausbau des Fortbildungswesens in einer dem gewerblichen Nachwuchs zuträglichen Weise auf sachlicher Grundlage unter Fernhaltung aller ferner liegenden Materien, wie des Religionsunterrichts. 6. Reichsgesetzliche Regelung des Submissionswesens. 7. Einführung des zweiten Teiles des Gesetzes betr. Sicherung der Bauforderung zwecks Abnahme des Bauverschulds. 8. Zweckdienliche Mittel zur Verhinderung der Konkurrenz der Gefängnisarbeit, der Warenhäuser, der Beamten- und sonstigen Konsumvereine, der Wandertlager und Leihhäuser. 9. Schutz der bestehenden Handwerksbetriebe vor Anwendung gewerbepolizeilicher, für das Fortbestehen derselben ruinöser Bestimmungen und Revision der Bäckerei- und ähnlicher Verordnungen und 10. Förderung aller Mittel zur Befestigung des Borgunwesens, wie der Diskontierung offener Buchforderungen usw.“ — Das ist ein Wunschzettel, der zum Teil recht scharfmacherische und reaktionäre Forderungen enthält.

p Stuttgart, 16. Oktober. Eine Versammlung der tarifstreuen Buchdruckergehilfen des 4. Tarifkreises, umfassend die Druckorte Württembergs, Hohenzollerns und des südlichen Baden wurde gestern hier abgehalten, um zu dem Ergebnis der jüngsten Tarifberatung im deutschen Buchdruckergewerbe Stellung zu nehmen. Die Gehilfenvertreter sind mit dem Ergebnis der Verhandlungen keineswegs zufrieden, insbesondere seien die für die Maschinensetzer im Setzungsbetrieb eintretenden Verschlechterungen zu bedauern. Von verschiedenen Rednern wurde das Erreichte für ungenügend erklärt. Ueber eine Resolution, in der das ungenügende Ergebnis der Tarifberatungen bedauert wird, soll in einer späteren Versammlung abgestimmt werden.

Deutsches Reich.

Freinsheim, 16. Okt. Am hiesigen Bahnhof überfuhr ein einfahrender Personenzug die Drehschleibe. Die Maschine fuhr die großen Bäume vor dem Wartesaal ab. Einige Passagiere wurden verletzt.

W Dresden, 18. Okt. Der Kaiser hat an den König von Sachsen folgendes Telegramm gerichtet. Gestalte mir, Dir zur Kenntnis zu bringen, daß ich für das Eiserne Kreuz 1. Klasse den Namen „König Albert“ gewählt habe, um den tapferen Heerführer aus der großen Zeit der Reichsgründung und sein erhabenes Haus besonders zu ehren. Wilhelm. Der König sandte folgendes Antworttelegramm: Vielen herzlichen Dank für Deinen so freundschaftlichen Gedanken, das neue stolze Schiff „König Albert“ zu nennen. Es ist für mein Haus und mein Land eine große Ehre, daß eines der herrlichsten Schiffe der Marine den Namen unseres unvergesslichen Heldenkönigs tragen wird, hoffentlich stets im Sinne des großen Helden zu Deutschlands Ruhm und Ehre. Friedrich August.

Breslau, 15. Okt. Die gesamten Baumwoll-Handwerker der Grasschaft Glatz, mehrere tausend an der Zahl, sehen Hungergeiten entgegen, da sie gemäß einer Mitteilung der Schlesischen Handelskammer im Winter keine Beschäftigung haben werden und die vorkliegenden und noch zu erwartenden Armeelieferungsaufträge so gering seien, daß nicht

einmal die im vorigen Winter zur Abwendung der Arbeitsnot vorgearbeiteten Waren Verwendung finden konnten.

Gerichtssaal.

Der Revisionsprozess Becker.

Stettin, 16. Okt. Vor der Strafkammer des hies. Landgerichts begann heute vormittag die Revisionsverhandlung gegen den Rittergutsbesitzer Artur Becker, der bekanntlich vom Landgericht Greifswald am 20. Dezember 1910 wegen Verleumdung in 5 Fällen zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr unter Aufhebung der Kosten einschließlicher der dem Nebenkläger Landrat Freiherr von Malhahn-Grimmen entstandenen Auslagen verurteilt worden war.

Das Reichsgericht hatte, wie feinerzeit mitgeteilt, das Urteil des Landgerichts Greifswald aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung dem Landgericht Stettin überwiesen.

Den persönlich erschienenen Angeklagten Becker vertritt Rechtsanwalt Berndt, den Nebenkläger Landrat Freiherr von Malhahn Rechtsanwalt Dr. Waldow. Vorsitzender ist Landgerichtsdirektor Dr. Höhrich.

Ausland.

W Rom, 15. Okt. Die italienische Regierung hat, wie die Tribuna mittelt, den Mächten ein Rundschreiben zugehen lassen, in dem sie erklärt, daß sie die Insel Samos ebenfalls als neutrales Territorium betrachte.

W Rom, 15. Okt. Corriere d'Italia veröffentlicht ein Telegramm aus Smyrna des Inhalts, daß die 10000 Personen umfassende italienische Kolonie immer beunruhigendere Nachrichten erhalte. 200 Italiener, zum größten Teil Arbeiter, wurden von der Eisenbahngesellschaft, bei der sie arbeiten, entlassen, wodurch der Verkehr in Unordnung geraten ist. Alle italienischen Arbeiter im Hafen sind boykottiert und Segelboote neapolitanischer Fischer beschlagnahmt. Zahlreiche Familien sind in Elend geraten. Die Kolonie, sowie die italienischen Vereine sind bemüht, ihren Brüdern zu helfen und der dringenden Not zu steuern. Man fürchtet infolge des Fanatismus der Bevölkerung für die vielen italienischen Arbeiter im Innern Anatoliens. Die Türken beschlagnahmten auf dem Zollamt für Italien bestimmte Waren.

Mailand, 16. Okt. Der Wiener Korrespondent des Mailänder „Secolo“ bringt folgende wichtige Meldung, die er aus bester Quelle haben will: Zwischen Deutschland und England schweben schon seit mehreren Wochen neue Unterhandlungen wegen Einschränkung der Seerüstungen. Der Anstoß zu den Verhandlungen ist diesmal von Deutschland ausgegangen, und es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß sie zu einem günstigen Ergebnis führen werden. Ein solches würde eine wohlthätige Wirkung auf die ganze Welt ausüben. England wie Deutschland werden ihr gegenwärtiges Schiffsbauprogramm noch durchführen, dann wird das Uebereinkommen in Kraft treten. Eine Einschränkung der deutschen und englischen Rüstungen werde zweifellos von allen Mächten nachgeahmt werden.

W Catania, 16. Okt. Hier wurde ein leichteres Erdbeben verspürt. Stärkere Erdstöße wurden wahrgenommen in Guacchia und Santa Verena, wo zwei Personen getötet und mehrere Häuser zerstört wurden, in Macchia, wo eine Kirche einstürzte und in Rondicella, wo einige Häuser in Trümmer gingen. Auch in Giarre erfolgten mehrere starke Erdstöße, ohne jedoch Schaden anzurichten.

Brüssel, 16. Okt. Im ganzen Lande haben gestern die Kommunalwahlen für die Hälfte der Mandate stattgefunden. Liberale und Sozialisten kämpften gemeinschaftlich gegen die Katholiken und konnten in allen größeren Städten einen größeren Stimmenzuwachs erzielen. Der Wahlkampf drehte sich einzig um den Schulgeheimturf.

Tokio, 15. Okt. Amtlich wird mitgeteilt, daß bei dem letzten Tsun auf Formosa 675 Personen getötet und 677 verletzt wurden. 26048 Häuser wurden zerstört und 35700 beschädigt. Ueber 20000 Hektar Felder sind verwüstet worden. — Die japanische Presse hält die Unruhen in China für eine Revolution, welche unerwartete Folgen für die Politik des ganzen Ostens herbeiführen könne.

Die Dynamitattentäter in Los Angeles. In Los Angeles begann der in ganz Amerika mit Spannung erwartete Prozess gegen die beiden Brüder Mc Namara, die beschuldigt sind, das Gebäude der „Los Angeles Times“ mit Dynamit in die Luft gesprengt und dabei den Tod von 21 Menschen verschuldet zu haben. Außerdem werden sie beschuldigt, während der vergangenen sechs Jahre die Ursache von 112 Akten von Gewalttätigkeiten und von 89 Dynamitattentaten gewesen zu sein, wodurch, wie behauptet wird, die organisierte Arbeiterschaft die Arbeitgeber zwingen wollte, keine nichtorganisierten Leute zu beschäftigen. 125 Geschworene sind vor dem Richter erschienen, um ihre Entschuldigungen zu begründen, weshalb sie das Amt eines Geschworenen nicht versehen können. Die Verhandlungen wurden offiziell eröffnet und werden wahrscheinlich verschiedene Wochen in Anspruch nehmen, da die angeklagten Arbeiterführer verlangen, daß soviel wie möglich organisierte Arbeiter auf der Geschworenenbank Platz nehmen. Die Anklage stützt sich zum größten Teil auf das Geständnis eines weiteren Mitangeklagten namens Mc Manigal, der mit den beiden Arbeiterführern zusammen verhaftet wurde. Er erzählte, daß er von den Mc Namaras zur Ausführung von Dynamitattentaten engagiert worden sei.

Griechenland bleibt friedlich. **Athen, 14. Okt.** Die Regierung beharrt trotz der Proteste der Opposition bei ihrer friedlichen Politik und rät auch den Kretern eine abwartende Haltung an. Die Regierung entläßt zurzeit die vor vier Wochen zu einer Uebung einberufenen Reservisten des Jahres 1904.

Marokko.

Paris, 16. Okt. Der „Matin“ erklärt: „Die Blätter sind gut informiert, welche berichten, daß die bei den jetzigen deutsch-französischen Kompensations-Verhandlungen bestehenden Schwierigkeiten prinzipieller Natur seien, und daß Deutschland eine direkte Verbindung zwischen Kamerun und Belgisch Kongo verlange. Frankreich lehne diese kategorisch ab und wolle von einer Trennung von Französisch Kongo nichts wissen, doch sei die französische Regierung bereit, Deutschland größere Kompensationen für seine Verzichtleistung in Marokko zu gewähren.“

Ministerpräsident Callaux und seine Ministerkollegen, unterstützt von der öffentlichen Meinung Frankreichs, wünschen diese Kompensationen derart, daß die freie direkte Verbindung zwischen Gabon und Ubanhi erhalten bleibt. Berliner Meldungen lassen erkennen, daß die deutsche Regierung diesen Gedanken nicht prinzipiell ablehnt. Die Verhandlungen werden in normaler Weise fortgeführt.“

Paris, 16. Okt. Ueber die deutsch-französischen Verhandlungen bezüglich der Kongokompensationen wird noch berichtet, daß das Kabinett Callaux bei Wiederausammentritt der Kammer über diese Frage gestützt wird, wenn die Kompensationen zu weit gehen würden; beispielsweise, wenn durch die Gebietsabtretung die französische Kongo-Kolonie in zwei Teile geteilt würde. In Pariser Regierungskreisen macht man sich zunächst auf eine lebhafteste Debatte in der Kammer gefaßt. Auch Clemenceau wird sich an der Debatte beteiligen.

Madrid, 15. Okt. Zu dem gestrigen Angriff der Marokkaner auf die Spanier wird amtlich mitgeteilt, daß General Ordóñez von zwei Gewehrkugeln in die Brust getroffen wurde. Außerdem wurden auf spanischer Seite ein Hauptmann, ein Leutnant und 16 Soldaten verwundet. Nach einer späteren Meldung ist General Ordóñez seinen Verwundungen erlegen.

Paris, 14. Okt. Der „Temps“ meldet aus Madrid: Nach Angaben der Hospitalverwaltungen und des Kriegsministeriums vom 12. Okt., das heißt nach dem Kampf am Ueb-Krit, beziffert sich die Gesamtzahl der Verwundeten auf 313, von denen 212 auf den letzten Kampf entfallen.

Die Revolution in China.

Peking, 16. Okt. Die chinesischen Banken werden gestürmt und das Geld wird in die ausländischen Banken gebracht. Der holländische Finanzsachverständige Bisseling ist im Zusammenhang mit der internationalen Anleihe von 10 Millionen Pfund zum Beirat ernannt worden, doch hat er keine Kontrolle über die Ausgaben. Alle Theater in Peking sind geschlossen. Die ganze Division der kaiserlichen Garde ist hierher zurückgekehrt. Die Truppen von Honan haben sich den Revolutionären angeschlossen. In Hankau liefert das in den Händen der Rebellen befindliche Arsenal täglich 25000 Patronen und 140 Feldgeschütze stehen bereit. Der Telegraph ist in den Händen der Aufständischen.

W Peking, 16. Okt. General Yingtschang wird sein Hauptquartier 70 Meilen nördlich von Hankau aufschlagen.

W Peking, 16. Okt. Gegenüber den Behauptungen der chinesischen offiziellen Presse, daß Japan in der Revolution in Wutschang nicht unbeteiligt sei, worauf die auffällige augenblickliche Anwesenheit des Admirals Kawaschima und des Militärattachés Oberst Saito in Wutschang hindeute, hat der japanische Gesandte in Peking den Korrespondenten des Reuterschen Bureaus zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Behauptung jeder Grundlage entbehre. Die Reise Kawaschimas auf dem Sangtschang sei schon vor über einem Monat beabsichtigt gewesen und Saito befinde sich gegenwärtig auf Urlaub. Die Unruhen in Szechwan dauern unverändert fort. Die chinesische Regierung ist geneigt, die Lage im Westen für gefährlicher zu halten, als die in Wutschang, da es dort an Mittel zur schnellen Beförderung fehlt. Bei der Expedition des Generals Yingtschang, die gestern nach Hankau aufgebrochen ist, befinden sich zwei amerikanische Offiziere und der Dragoman der amerikanischen Gesandtschaft.

Der Schuß der Deutschen.

Berlin, 14. Okt. Der Kreuzer „Leipzig“, der zur Zeit in Schanghai liegt, erhielt den Befehl, nach Hankau zu gehen; das Kanonenboot „Itis“ geht nach Nanking und der Kreuzer „Nürnberg“ von Tsingtau nach Schanghai.

Der Krieg um Tripolis.

W Rom, 15. Okt. Wie Giornale d'Italia zu wissen glaubt, hat die italienische Regierung ihre Verbündeten und Freunde benachrichtigt, daß sie die unerschütterliche Absicht habe zur bedingungslosen Annexion von Tripolis, Cyrenaika und dem damit zusammenhängenden Besitz zu schreiben. Der Türkei könne keine Art von Souveränität über diese Gebiete gelassen werden, nachdem man zum Krieg habe schreiten müssen. Das würde die öffentliche Meinung Italiens nicht dulden, vor allem nicht, nach den Repressalien, zu denen die Türkei gegriffen habe, nach der Aufhebung der italienischen Kapitulationen, der Drohung mit der Ausweisung der Italiener, der Beschlagnahme italienischer Handelsschiffe gegen die Regeln des Völkerrechts, der Boykottierung italienischer Waren, der fanatischen Agitation der Türkei gegen die italienischen Kolonien im Orient usw., Repressalien, die sogar ein noch entschiedeneres Vorgehen Italiens notwendig machen könnten. Corriere d'Italia und Popolo Romano lassen sich in demselben Sinne aus. Popolo Romano fügt noch hinzu, daß der türkischen Regierung in dem Augenblick, wo die Friedensbedingungen festgelegt würden, diese ihre Haltung angerechnet werden müsse.

W Rom, 16. Okt. Giornale d'Italia meldet aus Tripolis: Gestern haben sich dem italienischen Generalkommando 150 türkische Offiziere ergeben und ihre Waffen abgeliefert. (?) Dies hat einen tiefen Eindruck gemacht. Andere Offiziere der türkischen Truppen wollen hier als Araber verkleidet und warten, von der Polizei überwacht, ihre Einschiffung nach Konstantinopel ab.

W Rom, 15. Okt. Tribuna meldet aus Tripolis: Die Sympathieen der Eingebornen für die Italiener treten immer stärker zutage. Nunmehr halten die Araber die einfache Annexion Tripolitaniens durch die Italiener für die einzig richtige Lösung. Gerüchte über die Möglichkeit einer italienisch-türkischen Verständigung, bei der auch nur die nominelle Souveränität der Türkei gewahrt bliebe, haben lebhafteste Unzufriedenheit unter der Bevölkerung hervorgerufen. Die gesamte öffentliche Meinung betrachtet die Annexion als absolut notwendig.

Ein italienischer Torpedojäger aufgelaufen.

Rom, 14. Okt. Der Torpedojäger „Freccia“, der während des schlechten Wetters den Hafen verlassen hatte, ist auf einer Sandbank aufgelaufen. Die Besatzung wurde gerettet; man hofft, auch das Boot abzubringen. Sonst hat sich nichts Bemerkenswertes ereignet.

W Rom, 16. Okt. Die Blätter veröffentlichen den Wortlaut eines Tagesbefehls, den der Gouverneur von Tripolis, Admiral Borea d'Olmo den Mannschaften der nunmehr nach Ablösung durch die Expeditionstruppen eingeschifften Landungsabteilungen der Kriegsschiffe zum Abschied vorlas. Der Gouverneur spricht in diesem Tagesbefehl den Mannschaften seine volle Anerkennung für ihre Leistungen aus und hebt die Verdienste des Kommandeurs der Landungsabteilung, Cagni, besonders hervor.

Konstantinopel, 15. Okt. Oberst Ahmed Fetih, Militärattaché der türkischen Botschaft in Paris, den die französischen Behörden in Tunis an der Weiterfahrt nach Tripolis hinderten, ist jetzt doch in Tripolis eingetroffen. Fetih ist ein äußerst energischer Offizier, der 1908 bei der Revolution eine bedeutende Rolle spielte, ihm war auch im ersten Jahre die Ueberwachung des Esultans Abdul Hamid anvertraut. Fetih ist von zwanzig Offizieren begleitet, er wird den Widerstand gegen die Italiener im Innern organisieren.

W Hamburg, 16. Okt. Wie der Deutschen Paldstinabank in Tripolis telegraphiert wird, kehrt die gesäuberte Kaufmannschaft wieder nach Tripolis zurück. Der Dokumentenwechsel und Inkassodienst funktioniert wieder.

Der heilige Krieg.

Konstantinopel, 15. Okt. Aus Benghasi wird gemeldet, daß der Scheich der Senussi bei allen Stämmen durch Sendboten den heiligen Krieg gegen Italien erklärte. Wenn sich die unter dem Einfluß der Senussi stehenden Stämme Tibbu und Tawatik in Bewegung setzen, würden 150000 bemaffnete Männer ins Feld rücken können und die Lage der Italiener in einiger Entfernung von der Küste ernstlich gefährden. Für die Verteidigung von Tripolis spielen die angrenzenden Bezirke von Benghasi die wichtigste Rolle, da Sad Rahmed al Scherif, der Nachfolger des Mahdi, daselbst eine fast unangefochtene Autorität besitzt und die von der Dasei Kusra ausgehenden Befehle unbedingt befolgt werden. In ägyptischen Banken hat der Chef der Senussi eine Million Pfund deponiert, die die Steuererträge darstellen und aufbewahrt werden, um in Zeiten der Not zur Verteidigung des Vaterlandes zu dienen. Außerdem besitzt er in den Klöstern von Benghasi einen Vorrat von 200000 Stück. Aus Kefre werden fortgesetzt beträchtliche Mengen Lebensmittel und Munition nach Benghasi eingeführt.

Die italienische Flotte in griechischen Gewässern.

Konstantinopel, 16. Okt. Ein italienisches Geschwader, das von einem heftigen Sturm überrascht wurde, floh in den Golf von Arta. Die Flotte wurde deshalb bei Griechenland vorstellig und machte es auf die Wahrung der Neutralität aufmerksam. Das Geschwader hat darauf den Golf von Arta verlassen.

Auswärtige Todesfälle.

Christian Schneider, 85 J., Klosterreichenbach; Wilhelmine Kade, 26 J., Freudenstadt; Maria Steiner, geb. Maß, 47 J., Dietersweiler.

Die Petroleum-Lampe ist mit den länger werdenden Abenden wieder in ihre Rechte getreten. Bei den vielen Unglücksfällen, welche durch Explosionen von Petroleum-Lampen, oder durch Umfallen resp. Zertrümmern brennender Lampen hervorgerufen werden, rechtferligt sich wohl ein besonderer Hinweis auf das seit ca. 30 Jahren im Handel befindliche, rühmlichst bekannte Kaiseröl, nicht replodierbares Petroleum, aus der Petroleum-Raffinerie vorm. August Korf in Bremen. Während das gewöhnliche Petroleum einen Entzündungspunkt von ca. 21° C. hat, liegt derselbe beim Kaiseröl laut Urteile erster Autoritäten bei über 50° C., wodurch die Explosion einer mit Kaiseröl gefüllten Lampe und eine Feuergefahr beim eventuellen Zertrümmern derselben vollständig ausgeschlossen ist. Ueber diesem Vorzuge ist die Lichtstärke des Kaiseröls bedeutend größer als beim gewöhnlichen Petroleum, das Kaiseröl brennt viel sparsamer und ist von absolut wasserheller Farbe und fast geruchlos. Es eignet sich auch vorzüglich zur Speisung von Petroleum-Ofen und Petroleum-Rohmaschinen und sollte, im Hinblick auf all' seine vorzüglichen Eigenschaften, in keinem Haushalt, wo Petroleum-Lampen gebraucht werden, fehlen.

Veritas.

Die Maschinenbau-Fabrikgesellschaft vorm. Th. Smiterski, Leipzig-Plagwitz, erhielt auf der Weltausstellung in Turin auf die von ihr ausgestellten Dampfmaschinen, Dampfturbinen und Kolbenmotor den „Grand Prix“.

Mitmaßl. Wetter am Mittwoch und Donnerstag. Im Osten lagert ein Hochdruck von 780 mm. Er läßt für Mittwoch und Donnerstag vorwiegend trockenes und heiteres Wetter erwarten.

Druck und Verlag der G. W. Jägerschen Buchdruckerei (Emil Jäger Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Gauz.

Heberberg. Grundstücks-Verkauf.

In der Nachlasssache der David Großhaus, Bauers Witwe, Friederike, geb. Landherr von Hefelbronn kommen am

Dienstag, den 24. Okt. ds. Js.,
vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathaus zu Heberberg zur freiwilligen öffentlichen Versteigerung:

Markung Heberberg:

Geb. Nr. 8 2 Nr 49 qm

Wohnhaus mit Stallung

mitten im Weiler,



gemeinderücklicher Anschlag 6500 A

Geb. Nr. 8a 43 qm Kellerhaus beim Haus 250 A

Geb. Nr. 8b 35 am Heuschauer 300 A

Parz. Nr. 248/2 3 Ha 40 Nr 02 qm Acker, Dungwiese, Nadelwald und unbesäntigter Weg im Gänstall 10000 A

" 251 7 Nr 75 qm Gras- und Baumgarten unten im Weiler 220 A

" 248/3 29 Nr 13 qm Baumacker im Gänstall 800 A

" 267 6 Ha 61 Nr 97 qm Acker, Dungwiese, Nadelwald, Dede und Weg im untern Bahnhofs 16000 A

" 334 2 Ha 50 Nr 94 qm Acker, Dungwiese und Dede in den Hardtäckern 5600 A

" 271 1 Ha 66 Nr 08 qm Nadelwald und Weg in Halben 4500 A

" 335 1 Ha 24 Nr 46 qm Nadelwald und Weg in den Hardtäckern 2400 A

" 378/2 1 Ha 38 Nr 41 qm Wald im Kleinenwald 1500 A

" 274 61 Nr 61 qm Wald und Weg in Halben 1000 A

Markung Spielberg:

Parz. Nr. 1609 74 Nr 11 qm Wässerungswiese in Kohlweiden 1250 A

Markung Beuren:

1/10 Loganteil an der Neufägmühle 2400 A

Altensteig, den 16. Oktober 1911.

Bezirksnotar: Def.

Stadtgemeinde Nagold.

Abgabe von Gartendeckreißig.

Sämtliche Einwohner, welche Gartendeckreißig aus dem Stadtwald beziehen wollen, haben sich bis spätestens

morgen Mittwoch 18. Oktober, abends 6 Uhr

in die auf der Stadtpflege aufliegende Liste unter genauer Angabe ihres Bedarfs einzutragen.

Nagold.

Die städtischen Ziegenböcke

sind bei Jakob Gauß, Tagelöhner auf der Insel untergebracht.

Zugelassen werden nur feuchtsfreie Ziegen und solche aus feuchtsfreien Gehöften, auch sind solche auf Fuhrwerken zu transportieren.

Den 16. Okt. 1911.

Stadtschultheißenamt: Brodbeck.



Kreuz und quer durch Marokko

Kultur- und Sittenbilder aus dem Sultanat des Westens von

OTTO C. ARTBAUER. Ein prächtiges Geschenkbuch!

242 Seiten mit 105 Abbildungen und 1 Karte. Gebunden M 3.50, fein gebunden M 4.50. Auf Grund jahrzehntelanger Afrikareiseerfahrungen schildert der Verfasser in lebendiger Sprache rasche Sitten eines raschen Landes. Ein Buch für Freunde spanischer Literatur, insbesondere auch für Reisende, weil hier der beste Ratgeber Marokkos, die politische Frage des mit derber Kritik — streift. Durch Artbauers neue Saharaerzählung, die ihn in das verschlossene, von den rührerischen Völkern bewohnte Land Tibesti führen soll, gewinnt dieses Buch an Wert.

Zu beziehen durch:

G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Nagold.

Gewinnlos mit Firma-Ausdruck G. W. Zaiser.

Nagold. Eine freundliche, sonnige Wohnung

mit 3 Zimmern, großer Küche, Bühne und Keller hat vom 15. November an zu vermieten

Frau Pfomm, Wwe.

Haus mit Bäckerei od. post. Objekt, auch Mühle geignet. Platz d. d. Selbstverbraucher schreibe unter N. W. Z. postl. Pforzheim.

Nagold.

Mileh

kann abgeben

Kauser, Dampfzettel.

Nagold.

Frisch eingetroffen sind:

**Elektrische
Taschenlampen,
Batterien**

und

Glühbirnen

in prima Qualität, sowie

Genererzeuge

mit Cereifen und Benzol-Flindung.

Reserve-Zünder

etc. zu bekannt billigen Preisen empfiehlt

Jakob Luz.



Jährlich erscheinen 13 Hefte Preis jedes Heftes M 1.25.

Der neue Jahrgang wird eröffnet mit dem Roman von

Georg Hirschfeld:

Der Kampf der weißen und der roten Rose,

darauf folgt eine moderne spannende Erzählung von

Emmi Lewald:

Die Rose vor der Eile,

daneben erscheinende Beiträge von

Ernst Zahn — Gustav Falke

Noda Noda — Hans von

Rahlenberg — Georg Bueff-

Palma — Hans Bethge u. a.

In jedem Heft wird mit der

neuen Abteilung

Kultur der Gegenwart

über die neuesten auf dem

wissenschaftlichen Gebieten menschlichen

Schaffens und Wissens berichtet.

Reichsillustrierte

und billigste moderne

deutsche Monatschrift

Probepost sendet zur Ansicht und

Bestellungen auf „Arena“ nimmt entgegen

G. W. Zaiser'sche

Buchhandlung, Nagold.

Brillen u. Zwicker

empfiehlt Fr. Günther.

Wybert-Tabletten

Schützen

RAUCHER REINER SAENGER

vor Husten, Heiserkeit, Katarrh

Hunderte von Sängern und Gesangsvereinen bezeugen einmütig die hervorragenden Eigenschaften der

Wybert-Tabletten

auf den Hals. Klarheit und Kraft

der Stimme wird sofort durch Gebrauch von Wybert-Tabletten

erzielt. Ein Versuch überzeugt.

Vorrätig in allen Apotheken & 1

Mk. Depot in Nagold: Apotheke von O. Schmid. (R 4.

Fr. Klaiss, Kleiderhandlg. z. h. Quelle, Nagold.

Verjünnen Sie nicht bei herannahendem

Herbst und Winter

Ihren Bedarf an Kleidungsstücken bei mir zu decken. Sie finden bei größter Auswahl die denkbar billigsten Preise. Mein Geschäftsprinzip ist durch großen Umsatz billige Preise, durch billige Preise größter Umsatz.



**Getragene Kleider,
Mäntel, Ueberzieher etc.**

sind stets zu haben, besonders mache ich auf die so beliebten gestrickten

Knabenanzüge

„Togapori“

aufmerksam, dieselben sind allen

voran. Mein Maßgeschäft halte ebenfalls bestens empfohlen.

Nagold.

Schwere

Viehdecken

per Stück von M. 1.50 an,

carrierten Deckendrell,

sowie blauen

Leinendrell

zu Vieh- u. Pferddecken

empfiehlt

Einen Posten

farbige

Leintücher

mit kleinen Fehlern, jedoch gut

in Qualität, gibt weit unter

Preis ab

Christian Schwarz,

Bahnhofstrasse.

Moden für Frau und Kind



Monatsschrift für Moden u. Unterhaltung mit doppelseitig. Gratis-Schnittbogen.

Jede Nummer enthält 30 Seiten illust. Text und Bilder.

8 Seiten „Moden für Erwachsene“,

4 Seiten „Kindergarderobe“,

4 Seiten „Handarbeiten“,

8 Seiten „Illustr. Unterhaltungsteil“,

2 Seiten „Aktuelle Bilder“,

4 Seiten „Umschlag von Moden, Hausstil usw.“

Abonnements nimmt die G. W. Zaiser'sche

Buchhdlg. Nagold entgegen. Probenummern gratis.

Radfahrer

kaufen ihren Bedarf

am vorteilhaftesten durch uns

Reichhaltigste Preisliste gratis.

Hans Hartmann A. & Eisenach

Erstes Sporthaus Mitteldeutschlands.

Flechten

kleinere und trockenere Heilpflanzen

akroph. Ekzema, Herpes, Schindeln, alle Art

offene Füße

Blasen, Hühneraugen, Aderentzündung, alle

Flagen, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig,

wer bisher vergeblich koste

geholt zu werden, mache doch einen Versuch

mit der besten bewährten

Rino-Salbe

bei von Gift und Säure. Dose Mark 1.15 u. 2.25.

Dankeschreiben geben täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot

u. Fa. Schuber & Co., Weinbichler-Druck.

Flaschen wie man zurück.

Zu haben in den Apotheken.

Verkäufe, Stellengesuche, Vermietungen, Anzeigen

aller Art

finden wei.este Ver-

breitung im

„Gesellschafter“.

Alle Hausfrauen

kaufen Triumph-Möbel-Putz

50 „Wunderschön“ 50

Stets staubfreie, prachtvolle Möbel.

Zu haben bei: Fr. Schmid, Kfm.

Mitteilungen des Standesamts

der Stadt Nagold:

Ehefähigungen: Jak. Fr. Schanz, Fabrik-

arbeiter und Elise Regine Baumreiter

von Heufen a. d. Wärm, den 16. Okt.